

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 51 (1957)

Artikel: Luzerner Akten zur Geschichte der Täufer

Autor: Schacher, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-128314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4

JOSEPH SCHACHER

LUZERNER AKTEN

ZUR GESCHICHTE DER TÄUFER

Die Erforschung der Reformation ist im 20. Jahrhundert endlich in ein neues, objektiveres Stadium getreten. Bislang wurden denn auch die Täufer von der Geschichte etwas stiefmütterlich betreut. Seit 1930 erlebt nun Deutschland die Herausgabe der Quellen zur Geschichte der Täufer. Der Kirchenhistoriker Walther Köhler trug den Funken dieser Idee auch in die Schweiz. Durch dessen Anregung ermuntert, nahm Leonhard von Muralt schon 1925 den Gedanken einer analogen Sammlung für unser Land auf. So erschien 1952 als Ergebnis langjähriger Studien unter seinem Namen wie dem des Mitarbeiters Walter Schmid der erste Band der « Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz ». Die Arbeit erfaßt zeitlich die Jahre 1523/33, räumlich den Kanton Zürich. Zwei weitere Bände für die deutsche Schweiz sind in Aussicht genommen : einer für die Ostschweiz, « eventuell unter Einschluß einiger Materialien aus der Innerschweiz », der andere für Bern und Aargau, während Basel bereits seine Aktensammlung besitzt. Das geplante Werk wird der Wissenschaft einen äußerst wertvollen Querschnitt zur Frage der Täufer vermitteln und die Voraussetzung schaffen für eine noch fällige Gesamtdarstellung der Entstehung der Bewegung auf Schweizer Boden.

Somit rechtfertigt sich nun auch eine Publikation der Luzerner Akten im besondern, die als Längsschnitt betrachtet, ihren eigenen Aspekt gewinnt. Die weniger umfangreichen Aktenbestände aus dem alten katholischen Vorort Luzern, zwischen dem reformierten Bern und Zürich gelegen, ermöglichen die Wiedergabe der sporadischen Quellen in ihrem (so weit mir bekannten) vollständigen Ausmaß. Abgesehen wird lediglich von den einschlägigen Notizen der Reformationschronik Hans Salats, gedruckt im Archiv für Schweizerische Reformationsgeschichte. Ein Orts- und Personenregister soll die Benutzung erleichtern.

Der bekannte Reformationshistoriker Joseph Lortz sagt den Katholiken und evangelischen Christen : « Beiderseits war die Art, die Reformation zu betrachten, seit Jahrhunderten ungenügend. Auf beiden Seiten war man zum großen Teil selbstgerecht, zu rasch fertig. Beide Partner hatten in vielem recht. Beide hatten in vielem durchaus unrecht. » (Wie kam es zur Reformation ? Einsiedeln 1950, 11 f.) Wenn wir also « umlernen » müssen, so sind wir mit einer gründlichen Konsultation der Quellen auf dem richtigen Weg. Zudem erhalten wir durch die unmittelbaren Verhörprotokolle Einblick in die Mentalität des gemeinen Mannes, was einen besondern Wert darstellt. Dabei kann unter Umständen schon ein Satz oder gar ein Wort von Nutzen sein. Somit wird manch bisher falsch gesetzter Akzent auf den gebührenden Ton gerückt und die Bedingung ermöglicht für eine präzisere Beurteilung der Täufer.

Die erste Vorarbeit zum Thema der Täuferakten leisteten auf Luzerner Boden bereits Anton Philipp von Segesser und Kasimir Pfyffer vor hundert Jahren. Weiter holte 1944 Willy Brändly aus durch seine « Täuferprozesse in Luzern im XVI. Jahrhundert ». Alle drei Autoren schöpfen aus Quellen der Ratsbücher bis 1582, was denn auch Sebastian Grüter in seiner Kantongeschichte auswertet. Hingegen bergen die Ratsbücher weiteres unveröffentlichtes Material bis zum Jahre 1716. Eine noch viel ergiebigere und sozusagen ungedruckte Quelle bilden die Luzerner Turmbücher für die zweite Hälfte des XVI. und das XVII. Jahrhundert, was ich schon anlässlich meiner Dissertationsstudien persönlich festgestellt habe. Zwei längere Aktenstücke fand ich in den Kundschaftsbüchern, während vereinzelte Kenntnisse anderswoher stammen. Den Hinweis auf die Akten im Stiftsarchiv Beromünster verdanke ich H. H. Dr. Josef Bütler.

In der Edition der Texte halte ich mich grundsätzlich an das Original, abgesehen von ein paar unwesentlichen Vereinfachungen (z. B. Majuskeln nur bei Satzanfängen und Namen ; und statt vnd ; m. g. h. für alle Kasus der bald gekürzten bald ausgeschriebenen Formel : meine gnädigen Herren ; modernisierte Interpunktions). Freilich hält es bei Umlauten und Diphthongen bisweilen schwer, das richtige Zeichen zu finden, da die Schreibarten ganz willkürlich erscheinen.

Herzlich danken möchte ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Oskar Vasella, Fribourg, für das anregende Interesse an der Forschung und die bereitwillige Ermöglichung des Druckes in der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte.

Nr. 1 : HANS NAGEL

1525 Juli 27. — Donstag nach sant Anna tag. Hans Nagells vergicht¹, von Clingnow², umb widertöuffery, ungloub und ketzery.

Alls dan Hans Nagell von Clingnow in³ miner gnädigen herren gfengknüs kommen ist, hat er verjehen⁴, alls er kurtzlich gfangen glegen sye, das er über die urfech⁵ und den eyd, so er gethan, widerüm anfangen predigen, lesen und leren. Im nüwen und allten testamentt, da habe er fünden, wer glöub und töufft werde, der werd behallten. Das habe er gethan zü Sant Jörgen⁶. Daselbs habe er öuch töufft, so vil, das er der zal nit wusse, und haben inn die püren uffgewysen und geheissen, das er wider lese, namlich Beda der träger⁷ by Sant Jörgen im gesagtt, er sölle nit allso vom glöuben fallen, und sin arbeit sye im jetz ringer dann vor. Ouch haben inn uffgewisen Hans Haffner, Martj von Tüffen und der Erler, och der Zydler von Tablet⁸ by Sant Jörgen. Die selben vier sygend gotzhüs lütt, und sygend sin gsellen gsin : Gülde der weber, Tönge Kürsiner und der gyger zü Sant Gallen. Ouch sye er etwa by dem schülmeister zü Sant Gallen gsin und inn och etwas gefragtt, da er habe wollen predigen, und anfengklich sye er zü Wyll gsyn proviser. Da während sine gsellen : Petter Keich [?], Rüggiman, Felix Gerwer und der schülmeister von Clingnow. Öuch sye Hans Nüsch im schneggen püntt [?] sin gsell gewesen, der selb habe öuch geprediget, und sy bed habend einandern gelertt.

Item wan er allso⁹ gelesen und gelert habe, so habend im die lüt etwas geschenkt und zü essen geben, im und siner frowen ; namlich habe im Hensly Studer uss der statt Sant Gallen ein gülden geschenkt und der Spicherman j ticken pfenig und ettlich iij batzen und ettlich minder, darum das er das weber¹⁰ hantwerck lernen möchte.

¹ Bekenntnis, Geständnis ; siehe SI I 83, II 109.

² Klingnau, Kt. Aargau, Bez. Zurzach.

³ Zwingliana VIII 67 gibt « zu » an Stelle von « in ».

⁴ vergichten (bzw. verjehen) = bekennen ; s. SI I 83, II 109 f.

⁵ Wer aus irgendeinem Grunde Urfehde schwor, versicherte, sich des erlittenen Übels wegen nicht rächen zu wollen. Vgl. hierüber SEGESSER II 627 f., 635.

⁶ St. Georgen, Kt. St. Gallen, Bez. und Gem. Tablat.

⁷ Zwingliana VIII 67 gibt « Beda der Treyer ».

⁸ Tablat ; s. Anmerkung 6.

⁹ Zwingliana VIII 68 gibt « alls ».

¹⁰ Zwingliana VIII 68 gibt « das wahre hantwerck ». Jedenfalls spielten Spinnen und Weben als Nebengewerbe der Täufer eine gewisse Rolle. Vgl. hiezu CORRELL, Das schweizerische Täufermennonitentum. Tübingen 1925, 101.

Item er rett und hatt gepredigett, das man sölle das helltum und die hellgen und götzen uss dem alltar und uss der kilchen thün und usshin werffen ¹, als auch beschechen ist. Und Ottmar Schwent ² mit sinen gsellen habe den alltar uffgeprochen und das helltum daruss than. Der selb Ottmar sye öuch ein gotzhus man und gerett, was man mit den schellmen beinen thün wölle.

Item als er an der gmeind gepredigett habe und der hoptman von Sant Gallen kommen sye, da habe er gerett, man sölle gott bitten für den hoptman, das er öuch in iren den rechten glouben kome. Er habe auch gelesen und geseit, die töuben und gotzlosen möge man urteylen, und man sye got me schuldig dann dem menschen, und uss dem lebendigen wort gotz sölle niemand schuldig sin, zechenden und der glichen zü gebend, und man sölle dem wort gotz undertenig sin und sich nit ion abwysen von dem wort gotz und sollen nit von einander und von diser ler wychen, sündler alle by einander blyben.

Item als man inn habe wöllen fachen, da haben [!] im die gantz gmeind zü geseit, lyb und güt zü im zü setzen und inn zü schirmen, namlich Strüben Zell, Rottmünten, Bernhart Zell und die von Sant Jörgen und ander by ein und dryssig gegnen ³.

Item das nüw testament habe er köufft von eim knaben, heist Heini Locher by Wyl, um achtt batzen, und das allt testament habe im glichen Aberly Schlumpf zü Sant Gallen.

Item er hat verjechen, das er geprediget habe, das die wirdig müter gotz und die lieben hellgen gegen niemand kein fürpitt thün mögen dann allein Cristus Jesus.

Item er hatt geprediget, die mess sye nütt und sye niener für nütz, und wer an die mess glob, der globe an tüffel, unnd er sye des tüffels, wer an die mess globe. Cristus sye ein mal uffgeopfert für uns all, und man sölle betten mit inbeschlossnem hertzen, und der gloub sye im hertzen, da sölle man den glouben han ; öuch wan die lüt opfern, so rett er, sy opfern dem feldt tüffell.

Item er hat gerett, im sacrament sye nit fleisch und blüt, und man sölle kein glöuben daran han, und er habe auch kein globen daran.

¹ Zwingliana VIII 68 enthält die Fassung : « das man sölle das Hellatum (Heiligtum) und die Hellgen und götzen, uss dem alltar wissen ».

² Zwingliana VIII 68 gibt « Schorent ». Über das zürcherische Adelsgeschlecht Schwend vgl. HBL VI 286.

³ SI II 145 bietet die Formulierung : « die umliegenden Lands-Gegnen » im Sinn von Gegend, Gebiet, Landschaft, Nachbarschaft ; s. auch SI II 144.

Das habe er gepredigt und den lüten geseit, und wer an das sacrament globe, die sygent all kätzer.

Item er rett, was den lyb antreff, so sölle einer ein schaden erlyden, aber was die sel antreff, sölle sich niemand lassen abwysen. Es sölle alls gmein sin, in der lieby gotz und im glouben.

Item Ülmann und Rüpersperger sygend och sin gsellen gsin und zusammen gewandelt und einander underwisen, und sy haben vil lüt bekert des gmeinen volcks und an sich gehenckt.

Item der jung Grebell habe zum ersten anzoggt und im ein büchly bracht und anzoggt, das selb büchli sye geschriben und nit trückt.

Uf sölh sin vergicht hand m. g. h. rät und C inn lassen richten mit dem für und inn wie ein kätzer des hellgen christenlichen glöubens zü pulver und äschen lassen verprennen und die eschen in das ertrich vergraben lassen.

Original : StAL RP XII 137 a - 139 a.

Druck : Zwingliana VIII 67 ff. (mit einigen Textvarianten).

Nr. 2 : PHILIPP SCHWITZER

1529 Februar 8. — Uff montag vor innvocavit, rät unnd C. Item Philip Schwitzer von Münpelgart¹, der in m. g. h. gfengknus komen, ist bekanntlich gsin.

Das er etwa nach ordnung der gmeinen römischen kirhen ein priester gsin, aber er sig vor etwas zits darvon abstannden unnd nünt daruff gehallten.

Dann er sagt, das das priesterthümb und die priesterschaft, wie die gmein cristenlich kirch bishar ghallten unnd noch haltet, das sig ein glysner unnd nit grecht.

Item er sagt ouch, das das ampt der heilgen mess unnd das sacrament des fron lichnams unnd blüt Jhesu Cristi, so die gmein cristenlich kilch allweg bishar ghallten unnd noch halltet, das sig ein abgöttery.

Item er halltet unnd sagt, das der kinden touff, wie die gmein cristenlich kirch bishar ghallten unnd noch also brucht unnd halltet, das sig nit der recht touff, unnd es sig nur ein touff, Jhesus Cristus, wie er unnd sins glichen jetzund einanndren touffend.

¹ MÜMPGART, Elsaß. Nach Zwingliana VIII 70 bezieht sich auch eine Stelle der Chronik SALATS auf Philipp Schwytzer; s. hiezu ASRG I 24. Vgl. ferner PEACHEY PAUL, Die soziale Herkunft der Schweizer Täufer in der Reformationszeit. Karlsruhe 1954, 23 A. 1.

Er sagt ouch, es sig by iij jar ungarlich, do er sich annderwert hab lassen toffen und also er vermeint, den rechten touff erst enpfangen.

Er hab ouch annder lüt, namlich by viij personen ungarlich, getouft uff ir meinung, uff die nüwe wys.

Item er halltet ouch gar nünt und verachtet die fürbittung der wurdigen müter gotts unnd aller lieben heilgen.

Unnd sagt, die billdnusen unnsers lieben hern, unnsrer lieben frowen unnd der lieben heilgen sigen nit nütz, man soll sy hinweg thün.

Desglichen all annder güt cristenlich brüch unnd ordnung, so die gmein cristenheit bishar ghallten unnd noch halltet, die verachtet er und vermeint, er unnd sins glichen, die sigen die recht cristenlich kirch.

Uff söllich sin bekanntnus und meinung hand m. h. inn ertrencken lassen.

Original: StAL RP XII 301 b - 302 a.

Regesten: Segesser IV 268 ; Pfyffer II 243 ; Zwingliana VIII 71 f.

Nr. 3 : HEINI VON TÄGEREN

1530 November 4. — Uff fritag nach aller heilgen tag.

Demnach Heini von Tägeren¹ in m. h. gfenncknus kommen ist, hat er verjechen, wie er verganngen jarn sich hab lassen annderst touffen, unnd wie wol er von der töuffery wegen [in] Zürich och gfanngen glegen, sig er doch dennoch den widertöffern in Fryen Ämptern angehanngen, zü innen ganngen unnd ir predig unnd ler gehört.

Uff söllich sin vergicht, dwyl diser Heini im thurn bekanntlich gsin, das der widertouf, den er angnomen, falsch unnd nitt grecht unnd der kinder touff grecht unnd güt sig, uff das hand m. h. gnad mit im teilt unnd inn lassen schwemmenn, demnach ein urföch geschworen unnd uss m. h. gricht unnd piet unnd niemer mer darin.

Original: StAL RP XIII 55 b - 56 a.

Regest: Zwingliana VIII 72.

¹ Tägerig, Kt. Aargau, Bez. Bremgarten ; s. HBL VI 624, worin für das 15. und 16. Jh. auch Tägeri, Tägre usw. belegt ist. Möglicherweise aber handelt es sich um den Weiler Taegernau, Gem. Jona, St. Gallen oder um Taegernau, Gem. Gossau, Kt. Zürich ; s. GLS V 748.

Nr. 4 : JAKOB MEYER

1530 Dezember 23. — Uff fritag nach Thome.

Jacob Meyer, wider töfer, schnider knecht, hat verjechen unnd sagt, er hallte den kindertof, so wie in der kristenheit bishar gebrucht, nit für den rechten tof, sonnder halt er das für den rechten tof, den die geschrift (als er vermeint) anzeigt. Das sig der toff, so er erst jetz angnomen hab, namlich das einer vor hin soll und müs globen unnd darnach den toff enpfachen unnd halt also ganntz die meinung wie die töffer.

Item er hab sich auch annderwert toufen lan, sig by ij jar sider. Er hab auch in Zürich piet unnd andersthwo sovil lüt toft, das er der zal nit wüss.

Er hab auch allenthalb prediget unnd gelert uff der töffer art.

Item so hab er zu Hasenhusen¹ uff dem hof by Münster² dess puren sun gelert, der nun zu innen in die Fryen Ämpter gewandelt unnd gwichen sig.

Item so hallte er auch von den heilgen sacramenten unnd der heilgen mess unnd von fürbittung der heilgen und anndren cristenlichen stucken, so wie bishar in der cristenlichen kirchen gehallten, nünt annderst dann wie die töfer sin glichen.

Uff söllich sin vergicht hand m. h. inn lassen ertrencken unnd unndrem galgen vergraben.

Original : StAL RP XIII 62 b - 63 a.

Regest : Zwingliana VIII 72.

Nr. 5 : VERENA UND HANS AMREIN

1531 September 4. — Uff mentag nach Verene, m. h. rät und C. Der gefangnen Verenen Amrein halb, uss dem ampt Münster³, so des wider töfferischen gloubens sich angnomen, so sich hatt lassen touffen und aber darvon gestanden und sich erbotten, hinfür dess zemüssigen

¹ Hasenhusen, Gem. Gunzwil, Amt Sursee.

² Beromünster, Amt Sursee.

³ Es darf hier vermerkt werden, daß ein Kapuziner, Pater Isidor Amrein aus Beromünster, als Prediger und Oberer von Schwyz, am hohen Donnerstag 1654 oder 1655 in Arth, wo es Nikodemiten und Täufer gab, über das Altarssakrament predigte. REY ALOIS, Geschichte des Protestantismus in Arth bis zum Prozeß von 1655. Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 44, Schwyz 1944, 123 f.

und m. h. zevollgen und den altten glouben an die hand zenämmen und by demselben zübeliben, ist geratten: das man iro die vergicht vorläsen und sy dannanthin an dem Wyenstein schwämmen sölle und ein urfechd geben werden, das si sich dess müssige. Dann wo si wytter überträdden, wurde man iro nüws und allts zusamen geben.

1531 September 11. — Uff mentag nach nativitatis Marie, m. h. rät unnd C. Hans Amrein von Münster. Jetz gemellts Hansen Amrein halb, so ein tochter gehept, die sich hatt lassen touffen unnd ouch zum teyle töuffersch und luttersch ist gesin mitt ettlichen reden und wortten, aber sich erbotten zebessern und m. h. gehorsamm zesind, ist geratten: in ansächen siner erlichen früntschafft, so für inn gebetten, das er ein urfechd schwörren sölle, sin lyb und gütt nitt zü verendern, ouch siner eren entsetzt und beroubet werden. Dess gelychen so haben m. h. sin lyb unnd gütt sinen fründen geschenckt. Wo er harnach wytter übertritt, wollen inn m. h. alls ein verurteyletten manne an sinem lyb und leben straffen. Er sol ouch den kosten bezalen und nitt uss der statt gan, biss er m. h. x rynisch gl. also bar bezallt. Ouch sollen sine fründ, dess gelychen der weybell, acht haben, wo er wytter harinn überträdden, si es anzeigen.

Original: StAL RP XIII 95 a, 96 a.

Regest: Zwingliana VIII 72 f.

Nr. 6 : MARTIN AN DER ALLMEND

1538 August 19. — Mentag vor sant Bartholomes tag.

Herr Martin an der Allmenndt soll v lib. zü büs [geben], von wegen das er töuffer by imm gehapt und das gewüst hatt, sol sy bezallen by dyser tag zitt¹.

Original: StAL RP XV 79 b.

Regest: Zwingliana VIII 73.

Nr. 7 : HANS SCHRIBER

1539 Januar 3. — Frytag nach dem nüwen jare.

Hans Schribers halb uss Zürich biet ... zü Schlierbach in Bürren² ampt gesässen, der sich hat lassen touflen und denselben glouben an-

¹ Am Rand steht die Glosse: « büs ist im nachgelassen ».

² Schlierbach und Büron, Amt Sursee.

genommen, aber darvon gestanden ist und bekennt geirrt haben, ouch verfürt sin, haben m. h. angesächen : inn uff ein urfechd uss zu lassen, und by dem urfechd sol er schwerren, uss m. h. gericht und biet mit wyb und kinden und niemer mer darin ze kommen. Darby sol er sin kosten, mit imm uffgangen, abtragen.

Original : StAL RP XV 104 a.

Regest : Zwingliana VIII 73.

Nr. 8 : ANNA MEYER

1540 Oktober 26. — Mittwochen nach Galli.

Anna Meyer uss Zürich gebielt, so sich durch pfister Meyer¹ hat lassen touffen, aber ein schlechte frow und der geschrifft gar nit erfahren und nach langem von den töuffern gestanden, ist uff ein urfechd uss-gelassen worden ; doch das si sich der töuftery hinfür müssige und ir kosten abtragen sölle. Darby sol si durch ein geschickten priester unterricht und uff den rechten wäg gewisen werden und angeben die, so ouch töuffer und iro wussend sind².

Original : StAL RP XV 276 a.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 243 ; Zwingliana VIII 73.

Nr. 9 : HEINI GERIG

1546 Juli 14. — Mittwochen vor div. apostolorum.

Alls dann Heyny Gerig, von der Alltten Burg³ us Bern piett bürttig, in m. g. h. gefäncknus kommen, von wägen der töuftery, und alls er sich

¹ Hans Meyer, von Aarau ; auch Pfister Meyer (Pfistermeier) genannt. Siehe etwa MÜLLER 46 ; Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz I (1952) 117 ff.

² Die Abschiede bieten einen zeitgenössischen Bericht vom 6. Oktober 1540 und eine entsprechende Antwort. « Der Landvogt in den Freien Aemtern hatte eine Wiedertäuferin nach Lucern ins Gefängnis geschickt, dieses aber, weil dieselbe auch „der vier Orte“ Gefangene ist, die Beurtheilung an die andern gebracht. Nach Anhörung der Vergicht hat man nichts entscheiden wollen, sondern die Sache in den Abschied genommen. »

Der Schwyzer Abschied enthält das Geständnis der inhaftierten Person : « Margaretha Meyer von Adlikon aus dem Zürcher Gebiet bekennt, sie habe sich vor acht oder zehn Jahren durch Pfister Meyer von Aarau auf den neuen Wiedertaufen taufen lassen, nachdem sie früher christlich getauft worden sei. Sie glaube aber, so lange sie in der Kindheit und ohne Verstand gewesen, keine Taufe empfangen zu haben, sondern daß die von Pfister Meyer die rechte Taufe sei. » Eidgenössische Abschiede IV I C 1249 f. — Die Jahrzahl 1541 bei SEGESSER und PFYFFER ist falsch.

³ Altenburg, Kt. Aargau, Bez. Brugg.

erbotten, darvon zü stan und cristenliche ordnung anzünän, haben m. g. h. inne wider usgelassen. Doch das er mitt wyb und kind us m. g. h. gericht und piett züchen sölle, och sin atzung¹ zale, ob er usgelassen werde.

Original : StAL RP XVII 163 a.

Nr. 10 : JAKOB MALER

1552 September 19. — Als dann Jacob Maler² von Kriens in m. g. h. fencknus kommen, montags vor Mathei apostoli anno 1552, unnd alls er nach gwonem bruch nit [!] das urfecht nit [!] schweren wellen, in gfencknus ee blyben dan ein eydt schwerren, gibt er die antwortt, er hab sich vermessn, kein eydt noch schwür mer thün. Hab geret an eydts statt oder by dem eyd, so er m. h. gschworen, welle ers hallten, sygs one not wytters züschweren. Doch sygs m. g. h. gfellig, so welle er den eydt thün.

In Zürich biett syg er zü Türtten³ zkilchen gangen, hab in der predicannt vor dem vogt verclagt.

Er syg einmal zun teufern gangen, dan ander gangent och zü inen. Doch syg er in argem [!] nie zü inen gangen in argem [!], sonders glügt, was sy tätten unnd habe sich ongfarlich in der vasten anderwert lassen touffen, us ursachen der biblischen gschrifften.

So er aber mag eins andren bericht werden, mit helger gschrift, welle er losen, verhoffe aber, er hab nit unrecht gethan.

Ein schmid uss dem nideren Turgow hab in toufft.

Alls uff hütt m. g. h. wider zü imm kommen unnd in gfragt, so er abstan unnd das urfecht schwerenn, werde man in uslan, wo das nit, in ertrencken, uff das ist er nochmalen bharret.

Dem wagner zü Kriens noch Pussen noch ander in m. h. gricht und biett noch mit dem Hasler noch andren gloubens halb er kein wort nie geredt. Hasler hab ein bibel, syg ob 66 jar allt. Dorin hab er ein blat glesen, aber warlich sy sonst gloubens halb gar nüt gerett.

Syner frowenn halb syg das dwarheit. Syn eefrow syg och toufft von dem schmid, der in toufft habe.

¹ Speise und Trank, Nahrung eines Gefangenen, Kosten seines Unterhaltes ; SI I 623 f.

² Der Fall steht in Beziehung mit Nr. 14.

³ Dürnten, Kt. Zürich, Bez. Hinwil.

Diser schmid im nidern Turgow heisse mit sym touff namen Fridlin,
syg ein schmid, syg cleiner person, nit vast gross.

So sygent [!] zù Hennow¹ in der graffschafft Tocaburg noch einer,
hab ein schwartzen bardt, syg ein wäber.

So syge ennet der Thur ein alltter man. Der syg auch ein teuffer.
Ir sygent vast vil draussen, er kens aber nit.

Unnd alls er gfragt, ob er von disem widertouff abstan welle oder
doruff verharren, domit m. g. h. dess grunts bericht werden, ist er styff
uff dem wider touffer glouben verharret.

Zületst ist er darvon gentzlich abgstanden und versprochen, syn
gmachel auch darvon zbringen und dess ein eydt zù gott und den
helgen gschworen. Ist allso uff ein gwon urfecht ussgelassen.

Original : StAL TB I 43 a - b.

1552 Oktober 12. — Mittwoch vor Galli, m. g. h. die rätt. Alls dann
Jacob Maler in gefäncknus kumen, von wägen der töuffery, und alls
er durch Joder Rechenberger² beredt, das er darvon stan will, hand
m. h. inn uff ein gewonlich urfechd wider usglan und soll by demselben
schwerren, der töuffery müssig zù gan, sin frow auch darvon zù bringen
und sin atzung zù bezallen sampt den kosten³.

Original : StAL RP XXI 268 b.

¹ Henau, Kt. St. Gallen, Bez. Untertoggenburg.

² Der Registerband zu RP XXI birgt eine Anzahl Belege über Joder Rechenberg,
z. B. als Vogt, Münzpächter usw.

³ Mit der Inhaftierung Jakob Malers in Luzern zirkulierte ein Gerücht, wonach
Bruder Konrad Scheuber von Altsellen mit den Grundsätzen des Täufers über-
einstimmte. Auf Anfrage der Regierung von Nidwalden bestätigte Luzern die
Hinfälligkeit der aus der Luft gegriffenen Behauptungen. Bruder Konrad selbst
erhielt folgenden Brief :

“ Dem Frommen, Vester und Weisen Ammann Scheuber zu Unterwalden
nid dem Kernwald ; meinem sonders lieben Herrn Freund.

Frommer, Vester, Weiser Herr Ammann !

Mein freundlicher Gruß seye Euch jederzeit bereit, und zu vernehmen :

Als ein Red ausgangen, Jakob Mahler, so ein Täufer und in Meiner Herren
Gefängniss ist, solle geredt haben, er habe in eueren Büchern gelesen, und seye
deshalben ein Täufer worden. — Da füge ich euch zu vernehmen, dass Jakob
Mahler euer Bücher, noch Euer nie gedacht hätte in keinenweg, sondern als
Meine Herren zu ihm geredt, warum thust du nit, wie die heiligen Einsidler,
oder wie Bruder Klaus, oder wie Ammann Scheuber, so wärst selig worden,
und nit mit deinem Täuferwerk etc. etc. da gab er Antwort : O thåten wir alle
wie Ammann Scheuber, so thåten wir recht etc. etc. sonst hat er Euer, noch
euer Bücher nie gedacht etc. etc. So dann das Büchlein, so ich euch geben, das
ist vor viel Jahren gemacht, von einem Docter der heiligen Schrift Carthäuser

Nr 11 : KONTUMAZURTEIL

1562 Januar 22. — Donstag nach Sebasteani, m. g. h. die rät. Alls dan Jörgi Hincker vor m. g. h. erschinen und bericht, wie syn schwager ein teufer und m. g. h. syn erbteyl den geschwüsterden zügstellt, inne den teuffer umb i C gl. gstrafft, darby hants m. g. h. lan blyben. Doch dz gütt, so er sidhar ererbt, soll in bott glegt¹, und so der teyffer in m. g. h. gricht und biet kompt, soll er fencklich angnomen und m. g. h. überantwort, das soll durch Hanns Tomman, vogg zu Münster, in gheimbd durch die ampts lüt versorgett und versechen werden.

Original : StAL RP XXVI 96 b.

Regesten : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 243 ; Zwingliana VIII 74.

Nr. 12 : HANS KAUFMANN UND KATHARINA HETZEL

1566. — Fürdernuss². Wyr, Joh. Heinrich Schümacher, propst ze Münster, entbieten schulltheis und rhat der statt Lucern unnser etc. [!]

Als dann Hans Kouffman, Heini Kouffmans ze Wellnow³, Trienger kilcher heri, eelicher sun, Hans Hetzels selligen dochterman, sampt Catherins Hetzel, in die arm ful seckt der touffern leider vor etlichen ziten gefallen, darum er in üwer hoche, schwere ungnad khomen und noch statt.

Er aber gsehen, das solliche falsche und solliche ful seckt kein fundament noch ime und anderen zur selligkeit nit erschiesslich⁴,

= Ordens, der darinn schreibt : so der Mensch sich von der Welt sünderset, wie er von den bösen Geistern angefochten wird ; mit was Gestalt er den bösen Anfechtungen wiederstehen soll ; das ein gar gute christliche Unterweisung ist, von einem christlichen, von Gott geliebten Doctor, daraus Niemand nichts arges lernen mag ; dann wär etwas bös darinn begriffen, gewiss wollt ich's euch nit geben haben. Darum lieber Herr Ammann, seynd der Reden halben ruhig, dann euch, und Jakob Mahlern geschieht dieser Reden halben ungütlich. Hiemit seynd Gott dem Allmächtigen in seinem Schirm gnädiglich befohlen. Meine Herren haben auch diese Meynung Euern Herren im Grund zugeschrieben.

Aus Luzern, Montag nach St. Michaels Tag, Anno 1552.

Euer williger Diener,

Zacharias Blätz, Unterschreiber zu Luzern. »

Zitiert nach F. B. GÖLDLIN VON TIEFFENAU, Konrad Scheuber von Altsellen (Luzern 1814) I 134 ff. Siehe auch Zwingliana VIII 74.

¹ in Bott legen = mit Arrest belegen ; zu « Bott » s. SI IV 1890 ff.

² Empfehlung, Fürsprache ; LEXER III 596.

³ Wellnau, Gem. Triengen, Amt Sursee.

⁴ gedeihlich, nützlich, ersprießlich ; SI VIII 1397.

sonnders so er darin beharret, zü ewiger verdamuss gereicht hette. Somliches¹ er eigentlich wider betrachtet und langest vor sines schwegers² Hans Hetzels selligen todt darvon gstanden, deren gantz widerseit und uss rhat und biderben, christgloubigen lüten und uss ingebung gottes des heiligen gon Einsidlen zü unser lieben frowen sampt Catherins Hetzel, sinem gmachel, gangen, daselbst ze kilchen und straassen gangen³ und sacrament enpfangen, och sin kind ze Triengen lassen touffen und ein sonderen grossen rüwen wider habent.

Sich och ninnartt anderss dan hinder üch hushäblich⁴ fürohin welle setzen.

Desglichen sin vatter und mütter und alle ire verwandten, das er och vor und ehe allwegen christlichen ghorsami, wil ich iren vorstander gewesen bin.

Original : Stiftsarchiv Beromünster : Band Nr. 235.

Kapitelsprotokoll 1558 - 1563 53 b.

Nr. 13 : MICHAEL STÄHLI

1567 Februar 6. — Uf andingen fendrich Stürmlins⁵ und m. g. h. und gebott herrn ratsrichters vogt Wallthardt Krepsingers⁶, so hett bezügt uff donstag vor der herren vasnacht anno 1567 :

Heyni Castler bezügt, das der teufer geredt, under hunderten wendt deren in den fünff ortten nit eyner zü gott kommen, dan sy hannd ein fulen, verzwyffletten glouben. Uff ein zyt habe er geredt, alls er züg von der mäss gseytt, habe der teuffer gseytt, dmäss syge ein ful ding, und es syge kein helg über mer kon dan sannt Paul ; unser liebi frow und dhelgen sygent an ein ort im himell gsetzt, mogent niemandt helffen.

¹ solches, dergleichen.

² Schwiegervater.

³ miteinander zu Kilchen und Straßen gehen = öffentlich und rechtlich sich als zusammengehörig ausweisen ; von Verlobten : der Verbindung durch die kirchliche Trauung die erforderliche Sanktion geben lassen. SI III 232. Vgl. hiezu die Formulierung : « Er habe sin erste frouw, genampt Anna, zü Langenthal im Bern piett zur kilchen unnd die strass gefürrt. » TB VII 172 b (1587).

⁴ ansässig ; s. LEXER I 1404.

⁵ 1567 Februar 3. Montag vor der herren vasnacht. Zwüschen Michel Ställi dem wyermacher so dan Rüdolf Stürmli ist uff verhör alles handels erkent : diewyll der wyermacher noch nitt die bürgschaft nach lut siner verheissung gethann, solle nochmaln das selbig züvor beschechen. RP XXVII 333 b.

⁶ 1567 November 14. Fritag vor Ottmari. Uff hüt hand m. g. h. zun wyermeisternn gsetzt : panerhern Peter Marti und Walthartt Kräpsinger. RP XXVII 418 a.

Adam Buri von Hochtorff zeigt an, er habe auch beim teuffer dienet, habe den teuffer ein luttrische bibell, haben die sün inen etwan vor gelesen und geredt, das syge ein fry ding. Aber der altt glouben syge ein fuler, verzwyfletter, kätzerscher glouben. Und die pfaffen sygent ful ketzerisch. Was sy lässt, wüsste man nit, was sy lassen. Man wüsste nit, ob sy schwerendt oder gütts sagent. Wäger¹ wärs, sos tütsch lässt, so wüste man, was sy seytten. Und wiewol er züg in steuckte, so welltte er doch nüt drum gen. Das syge im zwüssen.

Hans Fry von Rottenburg zügt, das er vom wygermacher ghördt, als er ein büchs [?] vor der mess gwüst², hab wygermacher gredt, gott syg lob, das du uff mynem glouben bist. Und als er zkilchen gangen, hab er wygermacher gseytt, er habe ein fulen, ketzerschen glouben. Das er zkilchen gangen, habe er im nit wellen zmorgen gen, habe er vij ss. verzeren müssen³.

1567⁴. — Uss gebott hern rhattsrichters Walthart Krepsingers gegen Michell Ställi, dem töuffer, zügend die nach volgenden personenn :

Hans Holl zu Adligenschwyll⁵ redt, er hab acht wochen by dem töuffer gedienet, sig sant Verenae tag ein jar gsinn, hab aber nie von ime ghört, das er jemandts gescholtenn. Es haben auch die sün dick⁶ in einem büch gelesenn. Er züg hab aber des kein acht ghan, was sy geläsen. Er hab auch ime zügen die selbig zit nie gewert, zkilchen zgann. Es sigen aber die sün die selb zit auch nie zkilchen gangenn. Der Adam Buri sig die selb zit auch by im gsinn.

Otmar Rechsteiner von Sant Gallen redt, er sig von sant Catrinen tag im .63. jar zu im kon und vff liehtmes im .66. jar von ime konn. Spricht, er hab nie vom töuffer ghörte, das er jemandts geschulten, hab auch etwan gredt, es sölle jeder sinem glouben stat thün, hab im nit gwärt, zkilchen zegand. Er sig aber nit alweg by im gsin, sonder etwan zu Schwyz gewärhet. Der sünen halb spricht er, sy haben etwan in der bibli geläsen. Er hab aber des wenig geachtet. Diewyll sy J : Caspar Pfyffer gewärchett, sigen sy auch zkilchen gangen. Dessglichen

¹ besser.

² Vielleicht sollte es heißen : « als er ein büch von der mess gwüst ».

³ Die ganze Seite des Originalblattes enthält einige Rand- und Zwischenbemerkungen, die hier ausgelassen sind, weil sie weiter unten wieder im eigentlichen Texte figurieren.

⁴ Die genaue Datierung der zwei folgenden Zeugenverhöre ist offenzulassen.

⁵ Adligenswil, Amt Luzern.

⁶ oft, häufig ; s. LEXER I 423.

so sigen woll etlich uss dem Merchenlandt¹ zumm andern mal by im gsin. Er züg wüsse aber nit, was sy gehandlett. Spricht aber, Adam Buri, der sig so vil gschwinder, der hab vil meer vonn dem töuffer mogen wüssenn, sig alweg der liebst und dem töuffer am heimlichsten gsinn.

Denen hatt Melcher Ställi zur kuntschaft bieten² lassen.

1567. — Antreffend Michel Ställi, den wyermacher.

Heini Castler bezügt, es sige ungfarlich sechs jar, als er züg zu Ballwil³ von der kilchen kommen, hab der töuffer by dem tisch geredt, dmäss sig ein ful ding, und es sige kein helg über meer kommen dan sant Paulus. Unsere frow und dhelgen sigen im himell an ein ort gsetzt, mogen nieman helfen und die gotzen ouch niemand ; allein gott, der sige ob uns. Und als der töuffer sölchs gredt, stupfte sin frow sälig in in dsyten, er sölt schwygen, geb aber nüt drum.

Demnach by zwey jaren sige es, das Adam Buri also mit dem töuffer geredt bim tisch. Redte der töuffer, wir habend ein fulen glouben, und under hunderten dero in fünff orten kom nit einer zu gott.

Adam Buri von Hochdorf bezügt, es sige by zwey jaren nach dem nachtmal, haben des töuffers sün in einer bibli gelesenn. Do redte der töuffer, das ist ein fin ding ; der alt gloub sig ein fuler, verzwifleter, kätzerischer gloub. Daruf er züg ime drin gredt, er sölt sy by irem glouben bliben lassen. Redte der töuffer wyter, die pfaffen lässt, man wüsse nit, ob sy schweerend old⁴ güts sagen. So sy tütsch lässt, so verständt mans. Under hundertten in .5. orten kom nit einer ze gott, und es sig kein helg über meer kon dan s. Paulus. Darby sig Heini Kastler ouch gsin, unnd Otmar Rechsteiner hab domaln ouch by im dienett, wüsse aber nitt, ob ers ghördt oder nit.

Hanns Fry redt, er hab sechs wuchen by im dienett. Sige in nechst vergangenem ämbdet beschechen, als er züg von vogt Almender redte, er wäre ein fin man, redte der töuffer, der Almender und der sekelmeister und der Bircher sigents tüfels.

Als sy aber einer nach dem andern befragt, worumb sy sölchs nit

¹ Mähren(land) ; zur Auswanderung von Täufern nach Mähren vgl. Zwingliana VIII 74 ff. ; ferner GRÜTER 57.

² bieten = einen zu etwas auffordern, aufbieten, besonders zum Erscheinen vor Gericht. SI IV 1864.

³ Ballwil, Amt Hochdorf.

⁴ oder.

langest der oberkeit, dero sy gschworen, angezeigt, sprechend sy, [sy] sigend nit witziger, habenn müssen ir werch súchen, wo sy gmogen.

Demnach man sy befragt, wo sy sölche wortt geredt, das die der Stürmli innen worden, sprechend sy, sy habents nienen ussglassen, vermeinend aber, der Stürmli hab gedacht, so sy by im dienet, haben etwas von im ghört.

Daruff der töuffer geantwort, er hab knechten meer und vill ghann, worum dan der Stürmli nit allen bieten lassen, allein inen dryen, die hab er vier tag by im in der müli ghan, habent da truncken.

Sprechend sy, sy habent im 4 tag gwärhet, darumb hab er inen den lon gen.

Wiewoll under anderm der Kastler redtt, der tüfell hab in zum Stürmli tragen, das er jetz hie müss sinn.

Der Stürmli hat dem Hans Fryen fürghalten, er müsse glogen old gstonen hann.

Original: StAL Kundschaftsbuch II 84 b, 88 a, 89 b - 90 a.

1567 Februar 8. — Alls dan Michel Ställi von Briens, der wyermacher, in m. g. h. gfencknus komenn und ime die kuntschaffft, so uffgenomen, fürgehalten, ist dero keins wegs anred der sachen, so uff inn gezigett dan allein, er habe von töufferschen brüdern ghört, es sige kein helg über meer kommen dan sant Paulus. Sonst ist er nit bekantlich.

Der töufferischen sect halb git er antwortt, so man inn bessers unterrichten könne, welle er gern zü losen. Actum sampstags vor der hern fasnacht.

1567 Februar 13. — Donstag vor der alten fasnacht sind m. h. aber maln by im gsin, und hat man im die zügen under ougen gestelltt. Ist er anred worden, das er gredt, wie die sün die bibli geläsenn. Das ist ein fin ding. Die pfaffen läsend und verstats niemandt. Er moge woll gseit han, es weis niemand, ob sy bittend old schwerendt.

Demnah aber sich bsint, er möchte geredt han, es wäre ein fuler gloub, aber weder kätzersch noch nüt söllend gschulltten.

Vermeint ouch, er hab weder unsere liebe frow noch die helgen gschulten, hab wol gredt, sy sigen im himell.

Der bibli halb spricht er, Hans Hug zü Wolhusenn¹ hab im die an-

¹ Wolhusen, Amt Sursee.

zeigtt, sige eines alltenn landtsessen im Entlibüch uff dem Abnet¹ gsin. Da habs der sun koufft.

Er spricht ouch, er hab geredt von einem verzouberten glouben, aber nit kätzerisch.

Der Stürmli hab im am rechten² zRotenburg tröwtt, so er nit erwinden³, welle er etwan ein umb lib und leben bringen.

1567 Februar 18. — Zinstag vor reminiscere anno 1567 abermalm bim töuffer gsin. Spricht er, der Adam hab in erzürnt. Er wüsse aber nit, das er anders gret dan wie vorstat. Heig er wyter gredt, so sig es im unwüssend. Er sig erzürnt, das Adam so grob inn den töuffer gschulltten.

1567 Februar 18. — Zinstag vor reminiscere. Alls dan Hans Fry in m. g. h. gfencknus kommen, siner kuntschafft halb, so er über den töuffer geben, hat er angezeigt, der töuffer hab in umb die ern umbhin umb xj gl. dinget, hab in also bhalten, die wyll die guten werch vorhanden gsin. Nachwärtz, als der winter uff dem hals gsin, hab er inn uff dnasen geschlagenn und geurloubett, blibt er by siner letsten kuntschafft. Aber er hab nie ghört vom töuffer, das er den glouben ful oder kätzerisch noch derglichen gschulten.

Adam Burri blibt by siner red und kuntschafft wie alweg.

Dessgliche Heini Kastler by siner letsten kuntschafft blibtt ouch [!].

1567 Februar 19. — Sind uff mittwoch vor reminiscere uff ein gwonn urfeechd ussgelassen, und soll der töuffer bychtenn unnd sacrament enpfachen.

1567 Februar 19. — Sind uff ein gwon urfeechd ussgelassenn, sond ir atzung zalenn und Hans Fry x lib. zbüs genn. Mittwoch vor reminiscere.

Original: StAL TB II 161 b, 162 a, 164 b.

1582 März 9. — Frytags vor reminiscere⁴. Nota. Diser verschiner

¹ Ebnet, Teil der Gemeinde Entlebuch.

² am Gericht.

³ erwinden = aufhören, ablassen; s. LEXER I 701.

⁴ Der oben folgenden « Nota » geht eine grundsätzliche Bemerkung voraus: Alls dann Melcher Schaffhuser, von Pfefficken uss s. Michels ampt, sampt sinen brüdern Galli und Hans Heini uff hüt vor m. g. h. erschinen und umb bewiligung gebetten, in Bern piett zezühen, hand m. g. h. inen bescheid geben und

tagen ist Melcher Ställi von Rottenburg dannen ¹ in Bern gebiett zogen. Sin vatter Michel Ställi war sonst dannen pürtig, och ein töuffer, aber hie offenlich in der kilchen widerrüfft ².

Original : StAL RP XXXVIII 47 a.

Nr. 14 : ANNA MALER

1572 Februar 23. --- Sampstags vor invocavit, m. g. h. die räth. Zwüschen Hans Rässen 1. so danne Peter Stultz 2. ist uff verhör der kundschaft schrifftlich und mundlich nach gethaner appellacion und allem handell erkennt: Diewyl die kundschaft von Underwalden heitter zügibt, das dess Rässen frow hinweg ins keisers land komen und ein töufferin sige, derhalben ir gütt m. g. h. alls der hohen oberkeit verfallen, so sölle nun dassellb zü handen m. g. h. in verbott bliben. Und diewyl m. g. h. bericht, das Hanss Räss sich mitt einer andren eefrowen sölle vermächlet ³ oder veranlasset haben, sölle er in thurn glegt und wytter befragt werden.

1573 April 29. — Mittwochen vor der uffartt, m. g. h. schultheis und die räth und der gross raath, so man nempt die hundert der statt Lucern. Consules allein.

Uff hütt ist Hans Räss von Kriens vor m. g. h. erschinen und gebetten, die wyl sin eefrow, Jacob Malers tochter ⁴, Anna Malerin, vor 9 jaren von im glouffen, den töufferischen glouben an sich gnomen und in Merhern, da sich dann die töuffer entthalltend, sich verfügt, das man ime vergonnen wölle, diewyl die 7 jar verrückt und meer, das er sich anderst verhyraten möge ⁵, dessglychen alls sy noch by 240 gl. wert gütt habe uff des Steiners güttern zü Kriens, ime dasselbig och zelassen. Diewyl aber das wyb, woveer sy ergriffen wurd, das läben verwürckt hette und das gütt m. g. h. heimgfallen ist, hand m. g. h. erkennt: das diss gütt nachmalen zü handen m. g. h. blyben sölle, jedoch wann Hans Räss mittler wyl für m. g. h. kompt und bittet, wöl-

die sach heimgesetzt, so sy je dahin wöllen, könne man sy nit wider iren willen behalten. Doch so sy hinweg zühent, werden m. g. h. sy nit meer wider ynher zühen lassen. Vgl. hierüber Geschichtsfreund CVIII 149 f.

¹ von da weg; s. LEXER I 410.

² Siehe Nr. 34.

³ vermahelen = verloben, vermählen; s. LEXER III 173, 176.

⁴ Siehe Nr. 10.

⁵ Vgl. zu dieser Art Gewohnheitsrecht GRÜTER 574; SEGESSER IV 27; TB I 56a.

lend m. g. h. als dann ir hand offen haben, was sy ime von disem gütt geben wollen. Der verhüratung halb, die wyl die zytt verschinen, hannd m. g. h. ime bewilliget.

Und die wyl dann Hans Räss anzeigt, das gemellter siner frowen gütts noch 500 gl. zü Underwalden sige, ist erkennt, das man gan Underwalden schryben sölle, das sy diss gütt, diewyl es m. g. h. verfallen, m. g. h. lassend verfolgen, damitt man im fal gegen inen auch also halltten könne.

Original : StAL RP XXX 235 b, XXXI 58 b.

Regesten : Segesser IV 26 ; Pfyffer II 243 ; Zwingliana VIII 76 ; Grüter 550, 574.

1575 Juni 16. — Donstags nach Viti et Modesti. Hans Rässen halb von Kriens, so sich mit Anna Sutor, als sin eefrow Anna Malerin by 9 jaren von ime und ussert lands sich gethan, dz man nüt meer von iro vernommen, hievor by 2 jaren uss erlouptnuss m. g. h. anderst vermächlet und jetz die frow Anna Malerin wider anheimsch worden, da m. g. h. sy uff gestrigen tag uff dem Rathus gegen einandern verhört und Hans Rässen, das man vff den grund käme, ob er gfarlich harinn ghandlet hette, in gfengknuss gelegt, ist erkennt : das Hans Räss uff gwon urfeech ussglassen werden und mitt der ersten frowen Anna Malerin husshalltten, auch die nachgender ee uffgehept sin sölle und so sy hushalltend, wollend m. g. h. iro der frowen ir gütt, namlich die güllt umb die 240 gl. zü Kriens uff Melcher Steiner, die sy zü iren handen gnomen, wider züstellen.

Original : StAL RP XXXIV 98 a.

Druck : Segesser IV 27 (nicht ganz einwandfrei) ¹.

1575 Juni 21. — Zinstags vor der X M ritter tag. Uff hütt hand m. g. h. Anna Sutor, so sich mitt Hans Rässen von Kriens, als sin eefrow zuvor by 9 jaren ussert lands gsin und nütt von iro gwüssst, uss bewilligung m. g. h. vereelicht und aber jetz die selbig sin erst eewyb, Anna Malerin, wider anheimsch worden, ein schyn geben, das es iro an eeren unschädlich und unverwyssenlich sin sölle.

Original : StAL RP XXXIV 99 b.

¹ Die zitierte Ratsbuchnummer XXXIX bei SEGESSER ist falsch. An Stelle von « uff gestrigen tag » gibt seine Rechtsgeschichte kurzweg « gestern ». Unrichtig kopiert SEGESSER auch den Nebensatz : « das man uff den grund käme » mit der sinnlosen Fassung : « uff das man den grund käme », wozu ihn wohl das am Anfang der Formulierung gestrichene Wörtchen « uff » verleitet hat.

Nr. 15 : REGULA FRYMANN

1573 Januar 19. — Montags vor Sebasteani. Und Rägula Fryman von Niderwyl¹, dess Werni Meyers frow, im Hoff, ist in m. g. h. gfenck-nus komen, wie dann Margreth Küfferin² sy angeben, wie vorstat, umb das sy geistlichen und weltlichen kuplet, zusammen deckt und zu diebstalen verholffen, wie obstat . . .

1573 Januar 21. — Mittwochen post Sebasteani . . . Dess töuffrischen gloubens halb sige sy gar nitt schuldig. Aber wol war, alls sy noch ein junge tochter gsin vor 30 jaren, habe sy wol gmeinschafft ghan mitt ettlichen töuffrischen lütten. Aber sy habe sich bald darnach bekört zum catholischen glouben und sidhar styff druff bharret und vermeint, wann eins abstande und grundtlich rüwe, so lasse man eins dessen nütt entgellten.

Sy habe sich zu einer andren jungen tochter gsellet in selbigem miss-glouben, sigen allwegen in schüren zusammen kon. Da haben sy prediget, aber anders nüt ghandlet. Was aber dz für ein glouben oder was sy gleert, sige iro nüt anders meer yndenck dann das sy gleert, sy söllend ouch betten und gott vor ougen han, aber nit zkilchen und zur mess gan.

Bharret also mitt und one marter.

1573 Januar 26. — Montags nach convers. Pauli . . . Der knaben halb ist sy ouch gichtig³, das sy in irem hus vilmalen gspillt, alls sy in Hoff zkilchen gan sollen, aber anders nüt haben sy than.

Ist in branger gstellt und verwisen.

Original : StAL TB III 84 a, 91 a, 92 b.

1573 Januar 28. — Mittwochen vor liechtmess, m. g. h. schultheis, räth und hundert. Uff hütt hand m. g. h. über Rägula Fryman von Oberwyl by Bremgarten handlung nach gnaden, von wegen das die sach durch ein geistliche person usskomen, gericht und von wegen dess diebstals, darzu sy ghollffen in hr. Ludigari Fuckers⁴ hus, ouch kuplens, ynzühens und zusammen deckens halb und das sy in irer jugent ein töufferin gsin, ein stund lang ans halssysen stellen und mitt dem eid uss m. g. h. gerichten und gebieten hinweg verwysen lassen.

Original : StAL RP XXXI 17 b.

¹ Niederwil, Kt. Aargau, Bez. Bremgarten.

² Zu dieser Person siehe Turmbuch III 82 f., 87, 90 f.

³ gichtig (bzw. ichtig) = geständig ; s. SI I 83, II 110.

⁴ Chorherr Leodegar Fucker, s. RP XXXI 15 a, 16 b.

Nr. 16 : STELLUNG DER REGIERUNG
GEGENÜBER WEGZIEHENDEN TÄUFERN

1573 Mai 29. — Fryttags nach Urbani. Uff hütt hand m. g. h. angesehen : Allsdann jetzund uss Bern piett und andern anstössern an unsren gebieten, och ettliche uss m. g. h. gebieten und landen, sich dess töfferischen gloubens annemend und hinweg in Merhern land zühend und da huss halltend durch diss missgloubens willen, derhalben sölle man uff die landschaffft schryben, das sy, wo sy derglychen lütt by inen funden oder vernemen, die sich dessen mercken liessen, sy gfencklich annemen und m. g. h. überantworten und ob ettlich hinweg zogen, der selbigen gütter von stund an zü handen m. g. h. verhafften und eigenlich flyssig acht druff haben, das sy nütt verkouffend oder hinweg zühend.

Original : StAL RP XXXI 72 b.

Druck : Segesser IV 268 ; Pfyffer II 243.

Regest : Zwingliana VIII 75.

Nr. 17 : KONRAD RAPP

1573 Juni 1. — Montags vor Erasmi. Conrat Rapp von Göwiese¹ ist uff hütt mitt marter befragt worden der sachen halb, wie er sim son tröwt hatt ze erstechen und gredt, er schisse m. g. h. uff ire brieff und sigell² und andere tratzliche sachen, so er begangen, wie sich an kundschafft findet und das er ein ross gerüst und in Merhern land hinab zü den töffern gwöllen.

Ist gantz nit gichtig, das er sölliche wort wider m. h. geredt habe. Aber den sun habe er wol schlahren wöllen, umb das er wol verdient hab.

Ist doch gichtig, das er hinab in Merhern land gwöllen ; sige so widermüttig gsin, dz der son inne also blage ; habe ghört, wie es so ein güt land sige. Da habe er wöllen hus hallten, diewyl man inne hie nit wöllen lassen hushalten mit sim güt³.

Original : StAL TB III 128 a.

¹ Geuensee, Amt Sursee.

² Ausdruck für eine besiegelte Urkunde, für ein Recht oder eine Schuldforderung ; nach SI V 436 f.

³ Der Rat von Luzern hatte mit diesem schwierigen Charakter noch mehrmals zu tun. Der Streithahn Rapp saß auch eine Zeitlang im « Josthasenhüsli » gefangen. RP XXXI 40 b, 128 a, 147 b.

1574 März 10. — Mittwochen nach reminiscere in c[arcere] foemineo. Alls dann Caspar Brülmann, von Dipffhoffen ¹ uss Franckenlandt pürtig, so zü Reitnow ² in Bern piet erzogen und by 50 jaren zü Goldbach ³ by Grossen Diettwyl ⁴ in Willisower ampt gesessen, ein 76 jähriger mann, in m. g. h. gfencknuss komen, umb das er treffenlich ⁵ verklagt und angeben, das er mitt dem töufferischen unglouben sölle behafft sig [!], lut der kundschafft von Willisow.

Und alls man ime ein artickel nach dem andern fürgehalltten, gibt er antwort wie volget :

Erstlich der mess halb, das er nüt daruff habe oder die verachte, das sige nitt und habe es och gar nitt gredt. Aber wol habe der priester inne gfragt, was er uff der mess halltten oder wie ers schetze, habe er geantwort, er verwerffe es gar nit, sonder lasse es blyben und gloube alles vestencklich ⁶, wie ers von sinen allttvordern empfangen. Aber es duncke inne seltzam, das so hoch geleerte lütt noch stätt darumb wider einandern stryttig sigend und nitt eins werden könnend, wie wol ers nitt verstande. Aber man sölle in darfür nitt halltten. Er sige ein gütter alltter, catholischer crist und begäre, in söllchem zü sterben und zü gnäsen und sige keinem andern noch nüwen glouben nie hold gsin. Und sonderlich habe er unser liebe frow allzytt in hohen eeren gehalltten. Sige och darumb uss Bern piett von Rittnow (da er sigrist gsin), alls sy den zwinglischen glouben angnomen, hinder m. g. h. in den catholischen glouben zogen. Habe och allzytt christliche ordnung gethan und [sic].

Der bycht halb : Alls er herren Jacoben bychten wöllen, habe der priester inne gfragt, ob er gloube, das er im sine sünd nachzelassen habe, [habe] er geantwort nein, sonder gott habe dz zethünd. Sige der prister unwillig worden und gredt, warumb er im dann bychten wölle und in gan lassen und gredt, er wölle inne darüber in acht tagen wytter berichten, habe aber ime nützit wytters anzeigt. Und das neme er uss dem grund, das er gar offtmalen von den vorigen priestern ghört habe

¹ Dieser Ortsname ist schwerlich genau zu eruieren. Soll er Diepenhofen, Diepoldshofen oder Diepertshofen bedeuten ?

² Reitnau, Kt. Aargau, Bez. Zofingen.

³ Goldbach, Gem. Ebersecken, Amt Willisau.

⁴ Großdietwil, Amt Willisau.

⁵ hauptsächlich ; s. LEXER II 1501.

⁶ beständig, standhaft ; s. LEXER III 328.

am cantzel und sonst, das sy selbs geredt, sy habend dem menschen die sünd nitt nachzelassen. Aber so der mensch bycht und sine sünd beweine, rüwe und büsse, werd gott ime der sünden nitt meer gedencken. Zu dem so stande im evangelio, das Christus selber geredt, o ir alle, die so beschwärzt sind, komend har zu mir, ich wil üch ergetzen und üwer burde abnemen. Aber alles, das ime die priester anzeigt, geleert und geprediget, gloube er vestencklich.

Der kinden touff halber ist er gar nitt gichtig, das ers von im selbs allso geredt habe, sonder er habe allso geredt: Er habe offt gehört, das an ettlichen orten lütt sigen, die allso gloubend, das man die kinder zu iren tagen komen sollt lassen, ee dz man sy touffte. Er aber gloube es nit. Und man sölle syn hussfolck, da er zu lehen sige, fragen. Die werden m. g. h. sins gloubens thüns und lassens wol berichten.

Dess töfferischen gloubens halb sige er gar nitt schuldig. Wol waar, ein frow habe zwen brüders sün ghept, so man nempt dess Blümen sün, die sigend töfferisch und by ime im huss gsin. Dz habe inne übell bekümbert und sy stäts abgwisen ye. Letstlich haben sy zu ime geredt, er sage inen vil und wüsse aber nitt, was ir gloub sige. Er soll ein mal mitt inen an ire predig komen und losen, ob sy recht oder unrecht habend. Sige er mitt inen gangen, doch gar nitt der meinung, das es ime gfallen. Denn er habe die andern och darumb gstrafft, das sy ime sine fründ allso abgfürt. Alls aber hr. schulltheis Pfyffer, so domalen vogt zu Willisow gsin, dess innen worden, habe er inne gfencklich gan Willisow bringen lassen und inne verhört und an siner anttwort sich benügt, das er inne ledig und wider heim glassen.

Der fürbitt halb für die abgestorbnen, das habe er och nitt geredt, wie die kundschafft zu gibt, aber gibt söllichen bescheid daruff: Sinem verstand nach beduncke inne, es wäre dem menschen das best und das aller wägist¹, das er sich darnach hiellte und rüste by sinem läben, das er dessen nütt bedörfte nach sinem tod. Dann nach dem tod gange es schwerlich zu, die wyl im h[eiligen] evangelio stande, wie einer uff dess königs hochzytt on ein hochzyttlich kleid gangen und mitt gebundnen henden und füssen in die ussruste finsternuss geworffen worden.

Das er geredt habe, der mensch kome eint weders von mund uff² zu himmel oder in die hell, daran gschehe ime gröblich unrecht, dann

¹ das Allerbeste.

² Zu «munduf» s. SI IV 322, mit Verweis auf I 121: «munduf in Himmel cho, von einem sterbenden Frommen, dem man zutraut, daß er geradenwegs, ohne Durchgang durch das Fegfeuer, in den Himmel kommen könne.»

ers gar nitt geredt, noch vil weniger das gloube, dann ers selbs für ein grossen grüwel achte.

Dess wyngartens halb, das er geredt habe, er wolltē gern in dess herren wyngarten arbeitten und predigen, dess ist er nitt gestendig, das er geredt habe, das er gern predigen wolltē oder das es den verstand allso haben solltē. Wol sige er gwont zu reden, er sige nun meer ein gar alltter, betagter man und der tod ime vor der thür, wolltē sich gern gegen gott schicken und in sinem wyngarten werken, damit er harnach mitt den arbeitern den lon empfahen möge. Sonst habe er nütt anders darmitt gemeint.

Das er geredt, die priester sigen selbs blind, ist er nitt sonders ab, doch nit dess verstands, das er ir leer und ampt verachte, sonder etwan ir ergerlich läben gestrafft und geandet. Dess sigen sy ime uffsetzig worden. Und wann er die leyen dess eebruchs, hury, trunkenheit und derglychen gstrafft, haben sy ime geantwort, er sölle schwÿgen. Er wüsse nitt, was er sage. Es werd nitt so große sünd sin, wie es die priester angebend, dann sy trybends selbs und schemend sich ouch dess nitt vil. Das habe inne beduret. Dess müsse er allso gegen die priester entgellten. Und wann sy söllichs von ime ghört, habend sy geantwort, der alltt man ist töufferisch, weiss nitt, was er sagt.

Er habe sich nie weder dess bychtens noch sacrament empfahens gewidert, sonder sin ghorsame gern than.

1574 März 11. -- Donstags vor occuli in carcere foemineo. Caspar Brülman ist uff hütt widerumb syner sachen halb befragt und durch herren lütpriester examiniert worden.

Dess ersten artickels halb, so vil das sacrament dess alltars, die h. mess belangt, gibt er antwortt, das ers vestencklich gloube und ouch stäts allwegen gloubet, in massen wie dann hr. lütpriester ime das erklärt und anzeigt hatt.

Zum andern der fürbitt halb der heiligen und für die abgestorbnen, alls er geirret und zwyfflet oder in im selbs vermeint, das es den abgestorbnen nütt möge erschiessen¹, hatt er sich lassen berichten und underwysen, gloube es alles vestencklich.

Zum dritten von wegen dess hochzyttlichen kleids, wie er uss irrthumb vermeinen wollen und die parabell im evangelio für ein warhaffte gschicht geachtet, dess verstands, wann der mensch nitt in

¹ erschießen = zum Guten ausschlagen, nützen, helfen ; SI VIII 1393.

gnaden oder im hochzyttlichen kleid funden werde, das er dann in die usserste finsternuss geworffen werde und kein verdienen meer sige und die fürbitt für die abgstorbnen in zwyffel gsetzt, wann er für sin vatter und mütter gebettet mit fürworten, so es gottlichen gnaden möchte gfellig sin und die fürpitt erschiessen möge, hatt er sich auch lassen berichten und berichts begeret. Habe er geyrret daran, wölle er sich gern lassen wysen und gloube es nun vestigklich.

Dess fegkfürws halb gloube er auch, das es also und ein mittel sige in massen, wie es ime fürghalltten worden, habe es auch allwegen gloubt.

Der absolution und bycht halb : Alls der priester inne gfragt, ob er gloube, das er ime die sünd habe nachzelassen, das aber er nitt glouben wollen, sonnder widersprochen und vermeint nach dem evangelio, wann zwen blind einandern fürend, fallen sy beid in graben. Und so er und der priester beid sünder sigen, habe der priester ime nitt können die sünd verzyhen. So aber er nun durch hr. lüttpriester bericht, das er geirret, habe er gern, das er bericht und gewysst werde ; gloube nun gentzlich, wie hr. lüttpriester inne daruss entscheiden. Und so die andern priester inne auch also bericht hetten, wäre es nie dahin kommen.

1574 März 12. — Ist uff fritag vor oculi anno 1574 uff ein gwonn urfeechd ussgelassen, soll gann Einsidlen gan bichtenn und sin bychtbrieff bringenn und fürhin sih diser sachenn gentzlich müssigen, oder m. g. h. werdenn ime sin verdientenn lonn gebenn¹.

Original : StAL TB III 239 a - 242 a, 244 a - 245 a.

Nr. 19 : BASCHI KÜBLER

1574 Oktober 13. — Mittwochen vor Galli. Baschi Kübler von Nüwenkilch² sol x lib. büss [geben], umb das er die gesandten der töuffern uss Merhern land beherbriget und nitt anzeigt, sols geben, ee das er uss dem thurn kompt, sol auch sin kosten und atzung bezalen und der kundschafft von Ruswyl iren kosten abtragen.

Original : StAL RP XXXIII 126 a.

1574 Oktober 13. — Mittwochen vor Galli. Uff hütt ist in m. g. h. gefencknuss kommen Baschi Kübler von Nüwenkilch, von wegen das er die starcken gsellen, so ins Merher land züchend, beherbriget.

¹ Zu C. B. s. auch *Geschichtsfreund* CVII (1954) 195 f., wobei « Schöftland » durch Reitnau zu korrigieren ist.

² Neuenkirch, Amt Sursee.

Zeigt an, alls im hr. schulltheiss die sachen fürgehalltten, habe ers nitt allenklichen verstanden, sonder so ers verstanden hete, wollte er diser sach nit gelougnett haben. Ist gichtig, wie die von Russwyl anzeigend. Bittet umb gnad.

Ist uff gwon urfech ussglassen, umb x lib. büss gstrafft.

Original : StAL TB III 340 b.

Nr. 20 : JÖRG BREITINGER

1575 Juli 23. — Sampstags vor Jacobi in c[arcere] aq[uarum]. Und Jörg Breitinger, von Eglisow¹ uss Zürich gepiet, ist von Willisow har in gfengknus kommen, unhulderly halb, alls das schryben von Willisow zügibt.

Ist pynlich befragt worden, wil nüt gichtig sin . . .

. . . Mitt den töuffern in Bern piet habe er vil gmeinschafft ghan und wandels, aber wider darvon gstanden.

1575 August 1. — Montags vincula Petri. Ist uff hütt mitt dem schwärt und füwr gricht worden².

Original : StAL TB III 413 b, 419 a.

(*Fortsetzung folgt*)

¹ Im Original ist Eglisau an Stelle des gestrichenen « Zollickon » gesetzt.

² Jörg Breitinger wurde nicht als Täufer, sondern als Hexenmeister hingerichtet. Seine Natur erscheint pathologisch. Siehe TB III 413 f., 418 f., ferner Verfasser, Das Hexenwesen im Kanton Luzern. Luzern 1947, 111.